

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Robolz“.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Beleges werden an den Ottendorfer
Büro für Post und Telegraphen abgegeben.
Die Veröffentlichung der Anzeigen-Meldungen
wird bei entsprechender Einlieferung ohne Kosten
ausgeführt. Jeder Beleg auf 1000 Stück kostet
10 Pfennig. Auf Wunsch kann
der Belegpreis nach dem tatsächlichen
Anzahlung gegeben werden.

Gemeinde - Büro - Konto Nr. 100.

Nummer 92

Mittwoch, den 7. August 1929

28. Jahrgang

Hertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 6. August 1929.

Somnitz. Begünstigt von herrlichen Wetter nahm am Sonntag der Tu. „Germannia“ die Weihe seiner Fahne vor. Zu dieser Feierlichkeit hatten sich eine stattliche Zahl auswärtiger Vereine eingefunden. Nachdem am Vormittag bereits eine zärtliche Schar sich an den Reichsjugendweitlämpfen beteiligt hatten, leitete der Festzug, der fast alle, schön geschmückten Ortsgruppen berührte zur eigentlichen Weihefeierlichkeit über. Die folgenden Freilübungen der Turner und Turnierinnen, die Sondervorführungen des festlegenden Bereichs und die von über 200 Mann besetzten Weitlämpfe des Bezirksteiles boten den sehr zahlreich erschienenen Zuschauern einen weiten Einblick in das umfangreiche Arbeitsgebiet der Deutschen Turnerschaft. Ein Verbandshandspiel Siegerverkündung sowie Festball im Gasthof waren der Schluss der glänzend verlaufenen Fahnenehre.

Wachau. Sonntag früh in der 7. Stunde wurde auf der Dorfstraße gegenüber dem Schloßteich der Möbelmaler Prunz aus Altmühlendorf, der sich per Blod zur Fahnenehre nach Wachau begeben wollte, von dem Viehtransportauto des Fleischmeisters Puschwitz-Radeberg überfahren und schwer verletzt. Ins Radeberger Krankenhaus gebracht ist er am Nachmittag seinen schweren Verletzungen erlegen.

Glauchau. In einer der letzten Nächte wurde hier aus einem Gru ein Kuh gestohlen. Die Spur geht in Richtung Radeberg, doch führten die mittels Polizeihund aufgestellten polizeilichen Nachforschungen weder zur Aufzündung der Kuh noch zur Entstaltung des Täters.

Dresden. Ein tödlicher Autounfall ereignete sich zwischen Lauban und Görlitz in der Nähe von Lichtenberg. Ein Görlicher Geschäftsmann fuhr aus noch unbekannter Ursache in eine Dresden-Wander vogelgruppe. Einer der jungen Leute erlitt sehr schwere Verletzungen. Das Auto wurde von den Landauer Polizei festgestellt. Ein Görlicher Privatauto brachte den Verletzten zur Görlicher Sanitätskolonne, wo der Arzt einen Wirbelsäulenbruch und einen Schädelbruch feststellte. Auf dem Transport zum Krankenhaus ist der Verletzte gestorben. Es handelt sich um den 18 Jahre alten Walter Hesse aus Dresden-Schlesien.

Dresden. Kürzlich stießen in Dresden nachts an der Kreuzung der Tittmann- und Teutoburgstraße ein Personenkraftwagen und eine Kraftdrohle zusammen. Diese wurde infolge des heftigen Aufpralls umgeworfen, und Fahrer und Fahrgäste erheblich verletzt. Der Fahrer des Personenkraftwagens blieb unverletzt.

Dresden. Am 10. August findet in der Wanderröhre der Jahresausstellung der dritte und letzte Bildervortrag des Vereins Naturgeschupark in Stuttgart „Deutsche und ausländische Naturgeschupark“ statt. Die prächtigen Bilder werden durch den Vortrag von Dr. v. Papen begleitet. Die beiden bisher gehaltenen Vorträge fanden so reichen Beifall der Hörer, daß auch diesmal mit regem Besuch zu rechnen ist. Beginn des Vortrags 19.30 Uhr.

Dresden. Ein in der Mitte der zwanziger Jahre stehender und im Stadtteil Dresden-Altenberghaus wohnhafter Arbeiter Hesse wurde durch das Auto des Samaritervereins Heidenau-Zschachwitz in das Johannistädter Krankenhaus mit schweren Verletzungen eingeliefert. Hesse war in Niederseidlich an einem Grundstück emporgeschleift und dabei aus beträchtlicher Höhe abgestürzt.

Radebeul. Die Verbandssparkasse Radebeul-Oberlößnitz beginnt den Tag ihres 50-jährigen Bestehens. Ihr gehören die Gemeinden Radebeul, Oberlößnitz, Reichenberg, Wahnsdorf und Rösdorf mit zusammen rund 20.000 Einwohnern an. Die vom Verbandsvorstand herausgegebene Werbepostkarte gibt ein anschauliches Bild von der raschen Aufwärtsentwicklung des Käffes vor und nach dem Kriege. Die alten Spareinlagen hat die Käff mit 25 Prozent aufgewertet. Das Einlageguthaben beträgt wieder über 25 Millionen Reichsmark. Ihre Hauptaufgabe ist die Sparkassenverwaltung in der Finanzierung der im Verbandsgebiet besonders regen Neubautätigkeit.

Pulsnitz. In Lichtenberg, Gendarmeriebezirk Pulsnitz, gilt ein in den achtziger Jahren siebenzehn ausgestalteter Rosenkranz beim Einfahren von Grummetz aus, geriet dabei unter das Vorderteil des schweren Wagens und war sich schwer. Hesse

schrungen des Brustkorbes zu, die zu seinem sofortigen Tode führten.

Binnwald. Die polizeilichen Nachforschungen haben ergeben, daß der Tod der Steinopikin Helene Wolf, die bei Binnwald aufgefunden wurde, mit großer Wahrscheinlichkeit durch Erstickung eingetreten ist. Ein Verbrechen erscheint ausgeschlossen.

Leipzig. Eine unbekannte Frau hat sich mit einem Kraftwagen von Pleissau in die Nähe von Liebenwerda und von dort wieder zurück nach Leipzig fahren lassen. In Taura hat sich die Frau, offenbarlich in selbstmörderischer Absicht, aus dem schnellfahrenden Kraftwagen gestürzt. Lebensgefährlich verletzt wurde sie in ein Leipziger Krankenhaus eingeliefert, wo sie abhold starb. zunächst konnte man nur vermuten, daß die Selbstmörderin aus Hanau bei Frankfurt stammt; genaue Personalien sind noch nicht festgestellt. Inzwischen aber hat sich der mutmaßliche Ehemann der Verstorbenen aus Hanau nach Leipzig auf den Weg gemacht, um die unbekannte Tote zu identifizieren.

Cheznitz. Hier wurde die Feuerwehr nach einem Grundstück in der Annaberger Straße gerufen. Dort war in einer Duttormerei ein großes Feuer ausgebrochen. Mit drei Leitungen, wovon eine über eine mechanische Leiter geführt wurde, konnte das Feuer an einer größeren Ausbreitung verhindert werden. Der zweite Zug, der zur Hilfe gerufen wurde, legte zwei weitere Leitungen auf, die jedoch kein Wasser zu geben brauchten. Durch einen Schacht vom zweiten zum dritten Stock und durch eine Verbindungsleitung war das Feuer schon bis zum zweiten Stock vorgedrungen. Ein beträchtlicher Gebäudeteil war entstanden. Die Aufräumarbeiten dauerten sich drei Stunden. Die Ursache steht noch nicht fest.

Großschweidnitz bei Löbau. Durch eine ingendige Autolenkerin aus Waldorf sind auf der Staatsstraße nach Nürnberg drei Fußgänger auf der rechten Straßenseite von hinten angefahren und schwer verletzt worden. Die Verunglückten fanden Annahme im Löbauer Krankenhaus.

Elsterberg. Der 28 Jahre alte Tischler E. Schott fuhr bei Cunodri in eine Straßenböschung mit seinem Motorrad, wobei der Mitfahrer, der Kraftwagengeselle M. Meyer aus Gwoia, sofort getötet wurde. Schott wurde schwer verletzt nach dem Plauener Krankenhaus gebracht.

Oberlaida. Als der hiesige Polizeimeister Debme in der Nähe der Schule ein gegen Mitternacht unbewußt in Richtung Oberlaida fahrendes Kraftfahrt anhalten wollte, wurde er von dem Fahrer einschließlich des Hauses gefahren, so daß er einen komplizierten Fußgelenkbruch, ein Loch am Hinterkopf und eine Gehirneröffnung davontrug. Der rücksichtlose Fahrer lachte mit seiner Begleiterin in entgegengesetzter Richtung zu entkommen, konnte jedoch in der Kurve am Gröbelschen Gute angehalten werden. Der schwerverletzte Polizeibeamte mußte ins Marienberger Stadtkrankenhaus gebracht werden, während der aus Sayda gebürtige Motorradfahrer mit einigen Hautabschürfungen seine Begleiterin mit einer tiefen Wunde am Auge davonkam.

Immer wieder Motorradopfer.

Ein Toter, zwei Verletzte im Müglitztal. Im Müglitztal, zwischen Ober- und Niederschönwitz, trug sich ein schwerer Unfall zu, bei dem ein Todesopfer und zwei verletzte Personen zu verzeichnen waren. Der etwa 29 Jahre alte Arbeiter Kurt Krause aus Heidenau ist bei dem Ließunternehmen Krause aus Heidenau ist bei dem Ließunternehmen Krause aus Heidenau beschäftigt. Gute führt bei Oberschönwitz und Weissenstein wiederherstellungsarbeiten im Flugbett aus. Um den dortigen Belegschaften die fälligen Wochenlöhne zu überbringen, fuhr Krause den Sohn seines Arbeitgebers, den Bahnfahrer Arno Gute, und dessen Verlobte auf seinem Kraftfahrt mit Seitenwagen von einer Banstelle zur anderen.

Auf völlig freier und glatter Straße überholte Krause mit seinem Fahrzeug ein anderes, gleichfalls mit Seitenwagen verzeichnetes Kraftfahrt, und ferner noch einen Radfahrer. Dabei kreiste das Kraftfahrt des Krause das andere Fahrzeug und schlug um. Der junge Gute, der auf dem Sozius sitzt, kam zum Sturz und erlitt dabei schwere Verletzungen, die bald darauf zu seinem Tode führten.

Krause und das im Seitenwagen liegende Fräulein Frieda Ilgen aus Leipzig erlitten verschiedenartige Verletzungen. Beide wurden im Krankenhaus des Samaritervereins Heidenau nach dem Johannistädter Krankenhaus in Heidenau übergeführt. Lebensgefähr-

bedroht bei ihnen jedoch nicht. Ein im Augenlid des Unfallen erligegenkriechender Postomnibus wurde von dessen Fahrer noch rechtzeitig zum Stillstand gebracht. Beamte der Mordkommission des Kriminalamtes Dresden, die auf Binnwalder Weggang kamen und kurze Zeit darauf an der Unfallstelle eintrafen, machten die notwendigen Feststellungen.

Ein Motorrad vom Zug erfaßt.

Die Gefahr der schrankenlosen Übergänge.

Am Sonntag wurde von dem von Niederschlema nach Schneeberg-Reußädel fahrenden Personenzug am schrankenlosen Bahnhöfchen der Straße Rue-Schneeberg ein mit zwei Personen besetztes Motorrad beim Überfahren der Gleise vom Zug erfaßt und elf Meter weit geschleift.

Der Führer des Motorrades, ein 21jähriger Kaufmann Erich Rätschke aus Hohenstein-Ernstthal, kam mit dem Körper zwar außerhalb der Gleise zu liegen, doch wurden seine Beine zwischen die rechten Borderräder und die Lokomotive und dem Motorrad geklemmt. Er erlitt mehrere Beinbrüche sowie innere Verletzungen und wurde nach dem Krankenhaus in Auerbach gebracht. Der Mitfahrer Markus aus Mühlheim a. d. Ruhr, zur Zeit in Hohenstein-Ernstthal beschäftigt, geriet unter die linken Borderräder der Lokomotive, die über ihn hinweggingen. Er wurde bis zur Unkenntlichkeit zermalmte.

Dem Lokomotivführer, der vorschriftsmäßig Signale gegeben hatte, trifft keine Schuld. Der Bahnhöfchen ist an dieser Stelle etwas unübersichtlich, und die Motorradfahrer haben das Herannahen des Zuges anscheinend zu spät bemerkt. Der schwerverletzte Rätschke dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Schweres Motorradunglück.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte. Am Sonntagvormittag verunglückte der Bäckermeister Robert Kitter jun. aus Delitzsch auf einer Ausflugsfahrt mit seinem Motorrad in Büschens bei Leipzig. Er war sofort tot. Seine Frau und sein Kind wurden schwer verletzt dem Krankenhaus St. Georg in Leipzig zugeführt.

Weiterausichten.

Das Island-Island-Tief ist unter Auffüllung nach Norwegen gezogen. Jenseits der von Westdeutschland nach Dänemark verlaufenden Temperaturgrenze steht kühl Nordwest-Luft nach dem warmen Festland. Mit der Ostwärtsverlagerung der Temperaturwände werden wir bald lebhaften Bewölkungsauftzug mit Gewitterneigung bekommen. Nach dem Durchzug tritt wieder Aufheitung ein. — Vorhersage: Bewölkt, später Aufheitung.

Sport.

Sonntag, den 4. August

Handball.

Jahr 1. — Lv. Radeberg 4:9 (2:6)

Zur Fahnenehre des Turnv. Somnitz trugen vorstehende Mannschaften ein Wettspiel aus. Trotz des unregelmäßigen Platzes (Stoppelfeld) entwickelte sich ein flotter Kampf den die glücklichere Partei als hoher Sieger beenden konnte. Das für Radeberg schmeichelhafte Resultat entspricht nicht dem Spielverlauf. Ein Torunterschied von 1 bis 2 Toren wäre dem Spiel gerechter gewesen, doch waren die Johalente bei ihren zahlreichen Torschüssen in der 2. Halbzeit ganz und gar von Glück verlassen.

Bei dem am Sonntag in Somnitz stattgefundenen Reichsjugend- und Bezirkswettbewerb konnten nachstehende Vereinigungsträger des hiesigen Tu. „Jahn“ folgende Siege erringen. Reichsjugendweitlämpfe: Gertrud Walentowitsch. Siegerin im Hünklampf. Herbert Arnold 3. Sieger im Jünklampf. Beitragswettlämpfe: Dreilampf: (Mitglieder) 2. Bruno Rümmerger, 3. Kurt Günzel. (Jugendturnerinnen): 3. Hilda Voßmann, 4. Gertrud Walentowitsch. (Jugendturner) 1. Herbert Arnold, 4. Rud. Seifert. Besondere Beachtung verdient der 100 m - Lauf der Mitglieder Rümmerger und Klotzke welche auf der ziemlich schlechten Strecke mit 12 Sek. die beste Zeit herauftaten sowie der 75 m - Lauf von Gertrud Walentowitsch welche mit 11 Sek. ebenfalls die beste Zeit lief. Auch der Schlagballwettbewerb des Jugendturners Arnold der mit einem 73 m Wurf alle Konkurrenten um 10 m übertraf, stellt eine sehr gute Leistung dar.



„Graf Zeppelin“ in Amerika.

Die erste Etappe der Weltreise gegliedert.

Die zweite Fahrt des „Graf Zeppelin“ nach Amerika ist gelungen. Jetzt, nachdem der Flug über den Ozean gegliedert ist, können wir zugeben, daß wir mit einer gewissen Sorge der Fahrt entgegengesehen haben. Unsere Zuversicht auf das unbedingte Gelingen jedes Zeppelinsfluges ist durch die letzte Fahrt, die den bekannten vorzeitigen Abbruch und erschüttert worden. Aber nun, nachdem die zweite Amerikareise des „L. Z. 127“ so glänzend gelungen ist, bestätigt sich in uns die Überzeugung, daß das Vertrauen der Motoren nur auf einen ungünstlichen Zufall zurückzuführen war.

Der Enthusiasmus, mit dem der „Graf Zeppelin“ in Amerika empfangen wird, ist genau so groß wie voriges Jahr. Man bewundert ebenso die Leistung des Führers und der Besatzung des Luftschiffes wie die Sicherheit, mit der der ganze Flug ausgeführt worden ist. Wieder einmal hat sich das Luftschiff als dem Flugzeug überlegen erwiesen. Je öfter es dem Luftschiff gelingen wird, große Fahrten ohne Zwischenfall zurückzulegen, desto befälliger werden seine Leistungen aufgenommen werden und um so mehr steigt die Aussicht, daß für den transatlantischen Flugverkehr, der in wenigen Jahren eingesetzt werden wird, Luftschiffe benutzt werden. Gewiß wird in dem Wettstreit der Nationen in der Belieferung der internationalen Luftlinien auch die deutsche Flugzeugindustrie dank ihrer augenblicklichen Stellung ein günstiges Wort mitzusprechen haben. Sollten dagegen Fluglinien mit Luftschiffen besahnen werden, so würde unsere Position noch wesentlich besser sein, da Deutschlands aeronautische Erfahrungen auf diesem Gebiete einzigartig sind.

Der Aufenthalt des „Graf Zeppelin“ in Lakehurst wird diesmal nur von kurzer Dauer sein, denn die Weltfahrt des Luftschiffes soll zeitlich nicht allzuviel ausgedehnt werden. Die erste Etappe des Fluges ist ja nur der fünfte Teil der gesamten Strecke, die der „L. Z. 127“ zurücklegen wird. Es ist ein wunderbarer Gedanke, uns vorzustellen, daß es für das deutsche Luftschiff verhältnismäßig leicht ist, eine so gewaltige Reise zurückzulegen. Die Vorbereitungen, die getroffen werden müssen, bezogen sich im wesentlichen nur darauf, für Landungsmöglichkeiten des Riesenluftschiffes zu sorgen. Im übrigen aber hat man das Vertrauen zu dem „Graf Zeppelin“, daß er ohne Schwierigkeiten die gewaltige Strecke von 30 000 Kilometern bewältigen wird. Es muß hier einmal besonders hervorgehoben werden, was bei der kritischen Würdigung der Fahrt des „Graf Zeppelin“ bis jetzt noch nicht genügend betont worden ist, wie glänzend sich die Konstruktion des Luftschiffes bewährt hat. Obwohl der „L. Z. 127“ schon viele Tausende von Kilometern zurückgelegt hat, ist das ursprünglich verwandte Material noch genau so tadellos in Ordnung wie vor einem Jahre, als das Luftschiff das erste Mal anstieg. Am besten kann man den Bau dieses Luftschiffes mit den Worten kennzeichnen: Er ist eine Großtat deutscher Ingenieurkunst.

Nachdem die erste Etappe der Weltreise so glänzend verlaufen ist, bestehen keine Befürchtungen, daß die weite Fahrt durch irgendwelche Zwischenfälle gestört wird. Wenn Zeit sie in Anspruch nehmen wird, kann man allerdings im Augenblick noch nicht beurteilen. Denn das hängt nicht allein von der Fluggeschwindigkeit des Luftschiffes ab, sondern vor allem auch von den Witterungsverhältnissen, die unterwegs angetroffen werden. Es liegt in den Bestrebungen Dr. Eckeners,

die erste Weltreise eines Luftschiffes, eines deutschen Luftschiffes, eines Zeppelins so zu gestalten, daß sie zu einer ganz großen Propagandatafel wird. Dazu ist es selbstverständlich erforderlich, daß keinerlei ernste Zwischenfälle eintreten. Wir, die die Entwicklung des Luftschiffbaues genauestens verfolgt haben, wissen, daß die Dimensionen des „Graf Zeppelin“ noch nicht so sind, wie es für die ihm gestellten Aufgaben eigentlich erforderlich wäre. Bei dem Urteil der Welt wird diese Tatsache keine so entscheidende Rolle spielen. Hier wird man mehr darauf sehen, ob der Flug gelingt oder nicht. Darum müssen wir wünschen, daß die weiteren Etappen der Weltreise 1929 ebenso gut verlaufen wie der Flug von Friedrichshafen nach Neuport. Unsere Bewunderung für diese Leistung wird deswegen besonders groß sein, weil wir die tatsächlichen Schwierigkeiten genau kennen. Der Weiterlauf der Zeppelinfahrt wird bei glattem Verlauf gewaltig sein.

Graf Zeppelins letzter Flugabschnitt über dem Ozean.

Neuport, 5. August. Nach den seit Sonntag früh vorliegenden Standortmeldungen vom „Graf Zeppelin“ fuhr das Luftschiff zu dieser Zeit mit einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von etwa hundert Kilometern. Der Luftkreuzer schlug später infolge ungünstigen Wetters einen etwas südlicheren Kurs ein, den er jedoch nicht aufrechterhielt, sondern bald wieder genau in westlicher Richtung weiterflog.

Hart vor der amerikanischen Küste.

Neuport, 5. August. Aus Lakehurst wird amtlich gemeldet: Das Luftschiff befand sich am Sonntagnachmittag um 17 Uhr Neuport-Zeit (23 Uhr MEZ) auf dem 39. Grad Nordbreite und dem 73. Grad Westlänge 90 Meilen südöstlich von Tuckerton an der Küste von New Jersey.

Über Lakehurst.

Neuport, 5. August. Nachdem um 18,23 Uhr amerikanischer Zeit (23,23 Uhr MEZ) die Meldung eingegangen war, daß „Graf Zeppelin“ über Barnegat (New Jersey) geflogen wurde, zeigte sich das Luftschiff 18,56 Uhr (23,56 Uhr MEZ) am Horizont und traf drei Minuten später über dem Luftschiffshafen Lakehurst ein.

Um 2,53 Uhr glatt gelandet.

Lakehurst, 5. August. Nachdem „Graf Zeppelin“ um 21,30 Uhr amerikanischer Zeit (2,30 Uhr mittel-europäischer Zeit) wieder über Lakehurst erschienen war, ist er nach kurzem Kreisen über dem Luftschiffshafen um 21,53 Uhr amerikanischer Zeit (2,53 Uhr mittel-europäischer Zeit) glatt gelandet.

Große Mengen amerikanischer Post für den Weltflug des Zeppelin.

Neuport, 4. August. Seit acht Tagen laufen sowohl in Neuport als auch im Flughafen von Lakehurst große Mengen von Briefpost ein, die „Graf Zeppelin“ auf seiner bevorstehenden Weltreise mitnehmen und in den verschiedenen Ländern, die das Luftschiff berühren wird, absetzen soll. Der durchschnittliche Tagessiege beträgt im Gewicht ausgedrückt, etwa 2 Zentner. Dieser riesige Andrang ist um so beachtlicher, als das Porto auch für amerikanische Verhältnisse ziemlich hoch ist.

Die Reise zeigte endgültig, daß das Zeppelin-Luftschiff alle Arten von Wetter übersteht.

Wir hatten an Bord genügend Unterhaltung, wir machten Musik, wir tanzten und hatten auch genügend Wein zu trinken. Drei Passagiere sagten die Reise so zu, daß sie mich bat, die Rückreise wieder mitmachen zu dürfen. Zu meinem Bedauern mußte ich das ablehnen, da für die Rückreise die Plätze bereits vergeben sind. Ich bin von dem Ergebnis dieses Fluges so beeindruckt, daß, wenn alles bereit wäre, sofort die Weltreise angebrochen werden könnte. Am nächsten Mittwochabend werden wir wieder nach Friedrichshafen zurückfliegen.“

Gleich nachdem die Mitreisenden das Luftschiff verlassen hatten, wurden die Zoll- und Passangelegenheiten rasch erledigt, worauf die Reisenden im Omnibus zu dem wartenden Sonderzug gebracht wurden, der sie alsbald nach Neuport führte.

Der blinde Passagier heißt Buschlo, ist 18 Jahre alt, aus Düsseldorf gebürtig und angeblich Bäckerlehrling. Der Junge wurde während des Fluges eingeschlossen, weil man befürchtete, er könne noch weiteren Unfall anrichten. Dr. Eckener war über seinen blinden Passagier recht aufgebracht.

Der Reichspräsident an Dr. Eckener.

Berlin, 5. August. Der Reichspräsident hat an Dr. Eckener folgendes Telegramm gesandt: „Meine herzlichsten Glückwünsche zum erfolgreichen zweiten Amerikaflug des „Graf Zeppelin“. Ich wünsche auch weiterhin guten Erfolg. Mit freundlichen Grüßen gez. von Hindenburg, Reichspräsident.“

Der Aufmarsch im Haag.

Berlin, 5. August. Die deutsche Delegation für die Haager Konferenz unter Führung von Reichsausßenminister Dr. Stresemann ist am Sonntagnachmittag nach dem Haag abgereist.

Die deutsche Abordnung im Haag.

Haag, 5. Aug. Die deutsche Abordnung für die Haager Konferenz ist heute vormittag um 10,30 Uhr im Extrazug im Haag eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatte sich der holländische Außenminister Blaakland eingefunden, der jetzt sämtliche Regierungsdelegationen der Reihe nach auf dem Bahnhof im Namen der holländischen Regierung zu empfangen hat. An der Spitze der deutschen Abordnung befanden sich die vier Reichsminister Dr. Stresemann, Curtius, Hilsberg und Dr. Wirth. Ferner sah man die Staatssekretäre Bünker und v. Schubert, die Ministerialdirektoren Ritter und Gaupp vom Auswärtigen Amt sowie eine große Anzahl höherer Beamter und technischen Personals der beteiligten Ministerien. Der deutsche Gesandte im Haag, Dr. Jech, war der deutschen Abordnung bis Utrecht im Auto entgegengesessen. Die deutsche Delegation begab sich sofort in das unmittelbar am Meer gelegene Hotel Orange in Scheveningen, das ihren Hauptstift bildet. Im Laufe des Vormittags treffen weiter die belgische Abordnung mit dem Ministerpräsidenten Jaspar und Außenminister Hymans, ferner die italienische Abordnung mit dem Finanzminister Mosconi und dem Staatssekretär des Auswärtigen, Grandi, im Haag ein. Die französische Abordnung mit Briand und Loucheur wird erst heute abend erwartet.

Englands Haltung.

London, 5. August. Die diplomatischen Berichterstatter der Sonntagsblätter weisen in längeren Abhandlungen und in voller Übereinstimmung mit dem von der Tagessprecher vertretenen Standpunkt nach, daß der Youngplan für Großbritannien nur annehmbar sei, wenn er in drei Punkten abgeändert werde:

1. Bericht auf die von den Pariser Sachverständigen vorgenommene Änderung des Verteilungsschlusses von Spa.

2. Änderung der Bestimmungen über die deutschen Sachleistungen in einem der britischen Politik genehmigen Sinn.

3. Änderung der Bestimmungen, die andere Konzessionen an gewisse europäische Staaten in erster Linie Italien und Frankreich in sich bergen.

Die Haltung der britischen Abordnung steht in voller Übereinstimmung mit diesen Forderungen. Schatzkanzler Snowden ist entschlossen, an einem Teil der britischen Forderungen unter allen Umständen festzuhalten. Die britische Abordnung nimmt daher in den finanziellen Fragen grundsätzlich den Standpunkt ein, daß der Youngplan in seiner gegenwärtigen Form, soweit er die deutschen Gesamtverpflichtungen angeht, in Kraft bleiben soll, daß aber die Anteile der Alliierten zugunsten Großbritanniens abgeändert werden sollen.

Ganz eindeutig ist die Lage bezüglich der britischen Stellung zur Rheinlandabmahnung. Die britische Abänderung steht gerade in dieser Frage unter einem ungemeinen Druck der Öffentlichkeit.

Dauer der Haager Konferenz bis Ende des Jahres?

Paris, 5. August. Der Außenpolitischer des „Maitin“, Sauerwein, beschäftigt sich eingehend mit den Aussichten der Haager Konferenz, die seiner Meinung nach sehr schwierig sein und lange dauern werde. Ein besonders berühmter Staatsmann habe ihm erklärt, die Konferenz werde bis Ende des Jahres dauern.

Briand will den Konferenzvorsitz ablehnen.

Paris, 5. August. In französischen politischen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß Briand den Vorsitz der Haager Konferenz, der ihm sicherlich aus Höflichkeitsgründen angeboten werde, ablehnen würde, um seine volle Unabhängigkeit zu bewahren und seine Rolle als Unterhändler besser ausüben zu können. Er werde vorrücken, die Leitung der Verhandlungen demjenigen zu übertragen, dem die Stellung und die Dauer seiner Tätigkeit dazu von selbst bestimme.

Schwere Schiffskatastrophe bei Ostende.

Ein Ausflüglerdampfer mit hundert Personen gesunken.

Paris, 5. August. Wie in den späten Nachmittagsstunden bekannt wird, hat sich im Laufe des Sonntagnachmittags auf der Reede von Ostende eine furchtbare Katastrophe ereignet. Ein Vergnügungsdampfer, auf dem sich etwa hundert Reisende, zum Teil Ausflügler, befanden, wurde beim Verlassen der Landungsbrücke von Ostende von einem Schleppdampfer gerammt und buchstäblich in zwei Stücke geschnitten. Das Schiff versank sofort in den Klüten und alle Fahrgäste fielen ins Wasser. Die Hilfsmagnanahmen wurden unverzüglich in Angriff genommen. Es gelang, zehn Personen lebend aus dem Wasser zu ziehen. Außerdem wurden zehn Leichen aufgefischt. Über das Schicksal der anderen achtzig Passagiere fehlt zurzeit noch jede Nachricht.

Brüssel, 5. August. Nach einer weiteren Meldung hat man bei der Ostender Katastrophe neun Leichen aufgefischt, und zwar die eines Mannes, zweier kleiner Mädchen und sechs Frauen. Zwanzig Verletzte wurden in das Ostender Krankenhaus gebracht; ihr Zustand ist nicht ernst. Beide Schiffe, die zusammenstießen, waren Vergnügungsdampfer. Der kleinere von ihnen hatte fünfzig Personen an Bord und sankte. Alle Opfer sind Belgier. Über die Ursache des Unfalls hat man noch keine Nachrichten. Der Kapitän des gesunkenen Schiffes wurde von seinem Sohne gerettet, der ein in der Nähe befindliches Boot führte.

„Graf Zeppelin“ in der Lakehurst Halle.

Lakehurst, 5. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist der ungünstigen Windverhältnisse wegen um 4 Uhr MEZ am Ankermast verankert worden, um später in die Halle gezoagt zu werden. Die Einwanderungsformalitäten waren sehr schnell erledigt. Unterredungen mit den Fahrtteilnehmern waren vor ihrer Erledigung nicht gestattet. Der Polarforscher Wilkins verließ als erster das Schiff und erklärte, daß die Reise glänzend gewesen sei. Kein Fahrtteilnehmer habe mit dem blinden Passagier unterwegs in Verbindung zu treten gewünscht. Die Personalien des blinden Passagiers sind noch nicht festgestellt. Der Einwanderungsinspektor erklärte, daß er unter Bewachung nach Neuport gebracht und schnellstens ausgewiesen werde.

Dr. Eckener wurde beim Verlassen des Schiffes aufgesondert, einige Worte zu sprechen. Man erklärte ihm, daß das im Weltinteresse liege. Eckener antwortete lächelnd, daß er das nicht wünsche. Er vertrug aber der Presse eine Unterredung. Die Fahrtteilnehmer wurden während der Erledigung der Zollformalitäten im Welfare-House mit Kaffee und Brötchen bewirtet.

Dr. Eckeners Fahrtbericht.

Neuport, 5. August. Nachdem der Wind in den späten Abendstunden nachgelassen hatte, wurde das Luftschiff nach der großen Lakehurst Halle gebracht und dort festgemacht.

Den Pressevertretern gab Dr. Eckener folgende Erklärung ab: „Die Reise war sehr interessant. Wir hatten alle Arten von Wetter: Stürme, als wir abslogen, und zwar zunächst so heftig, daß wir sogar schon zögerten, den Flug fortzusetzen. Wir entschlossen uns aber doch und wählten den Weg über Gibraltar. Dann hatten wir längere Zeit odes Wetter, aber

die letzten 40 Stunden waren wieder abschaulich. Ueber dem Golfstrom hatten wir starken Regen.

Neueste Nachrichten.

Die „Flügel der Sowjets“ wieder in Berlin eingetroffen.

Berlin, 5. August. Das russische Großflugzeug „Flügel der Sowjets“ ist auf seinem Europatourflug am Sonntag abend wieder im Berliner Zentralflughafen eingetroffen. Der Chef der russischen zivilen Luftfahrt, der das ganze Unternehmen leitete, äußerte sich Vertretern der Luftfahrt gegenüber, die die Bevölkerung empfing, äußerst befriedigt über den Verlauf des Europafluges.

In den Wasserfall gestürzt.

Berchtesgaden, 6. August. Bei einem Spaziergang stürzte die in Schönau zum Sommeraufenthalt weilende 49jährige Kaufmannsgebetin Henriette Meger aus Altona vor den Augen ihres Mannes in den Wasserfall der Königeiche. Sie wurde mit großer Schnelligkeit abgetrieben und konnte erst eine Stunde später unterhalb von Berchtesgaden als Leiche geborgen werden. In der zeitenden Strömung waren ihr Kleider und Schuhe vom Leibe gerissen worden. Auch wies die Leiche schwere Kopfverletzungen auf.

Zusammenstoß zwischen einem englischen Kreuzer und einem deutschen Dampfer.

London, 6. August. Außerhalb von Wujung stieß am Sonntag der 10 000 Tonnen große englische Kreuzer Cornwall mit dem 8142 Tonnen großen deutschen Dampfer „Scheer“ zusammen. Die „Scheer“ befand sich auf dem Wege von Hamburg nach Yokohama. Bei dem Zusammenstoß erlitt das deutsche Schiff Beschädigungen am Bug und mußte nach dem Hafen zurückkehren.

Ein Flugzeug stürzt auf eine Kirche. — Das Gotteshaus niedergebrannt.

London, 5. Aug. Bei einem Besuchshug am Sonnabendmittag stürzte bei Birmingham ein Bomberflugzeug ab und stieg durch das Dach einer Kirche mitten vor den Altar. Das Flugzeug, das bei seinem Absturz in Brand geraten war, entzündete die Kirche, die vollständig niedergebrannte. Der Flieger konnte sich schwer verletzt retten.

Karl Freiherr Auer v. Welsbach †.

Wien, 5. Aug. Am Sonntag starb der bedeutendste der österreichischen Erfinder Karl Frhr. Auer v. Welsbach im 72. Lebensjahr an den Folgen eines Magenleidens. Frhr. Auer v. Welsbach, der sich bereits als junger Mann mit physikalischen und technischen Fragen beschäftigte, machte als 27jähriger die Erfindung des Gasglühlichts, die den Siegeszug durch die ganze Welt antreten sollte. Auer war Mitglied der Wiener akademischen Wissenschaften, korrespondierendes Mitglied der preußischen Akademie, Ehrendoktor der technischen Hochschulen von Wien und Karlsruhe. Anlässlich seines 70. Geburtstages wurde er zum Ehrendoktor der Technischen Hochschule von Graz ernannt.

Drei Todesopfer eines Bubenstreches.

Wien, 5. Aug. Auf der Straße von Rudersdorf in der Nähe von Korneuburg ist in der vergangenen Nacht ein furchtbares Verbrechen verübt worden. Über die Straße war ein Kupferdraht gespannt worden, dessen Ende an eine Starkstromleitung angeschlossen war. Durch Berührung des Drahtes sind drei Personen getötet und eine schwer verletzt worden. Bei den Toten handelt es sich um zwei Radfahrer und einen Fußgänger. Es steht noch nicht fest, ob diese Personen zu gleicher Zeit getötet wurden oder ob sie einzeln im Laufe der Nacht an die verhängnisvolle Stelle kamen. Nach der behördlichen Untersuchung handelt es sich um einen Streich eines Jugendlichen, der einen Anschlag auf einen unbekannten Nebenbuhler unternommen wollte.

Schweres Blut.

Roman von Emmy Wald.

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe, um auf diese persönlichen Dinge zu kommen, ohne die Sie meine veränderte Stellungnahme nicht verstehen könnten, nach meiner Heimkehr scharfe Abrechnung mit meiner Schwägerin gehalten und ihr Leben ganz von dem meinen und dem des Kindes abgetrennt. Meine Schwägerin gehört zu den Frauen, bei denen verleiht möglich ist.“ „Ich habe nichts davon geadert.“

„Nein. Ich wollte das unausbleibliche Gerede möglichst weit hinauschieben, bis ich fort von hier bin.“

Gerda schwieg eine Weile.

„Ich kann nur noch einmal bitten, die Abrechnung des Inspektors zu bekommen. Wenn ich nicht gleich Kaufkunde, möchte ich doch auf irgendeine Weise meine etwaigen Schulden bei Ihnen begleichen können.“

Er wandte sich plötzlich ihr zu und sah ihr ins Gesicht.

„In dem Augenblick, wo Sie sich endlich entschließen wollen, in mir keinen Widersacher zu sehen, sondern jemand, der Ihnen zu helfen bereit ist, möchte ich Ihnen Vorschläge machen. Zwei Vorschläge. Wenn Sie keinen von beiden annehmen, ziehe ich mich zurück und überlasse alles Weitere Ihnen selbst und den etwaigen Beratern, die Sie sonst noch haben mögen und deren Urteilskraft über Ihre Lage mir zweifelhaft erscheint. Soll ich reden?“

„Ja,“ sagte sie zaghaft. „Gut also. Da ist meine Hauptforsorge, das Kind. Sie wissen, daß ich kein Geschick habe, mit Menschen umzugehen, daß alle meine Beziehungen zu schlecht liegen.“

„Ich habe nur Gegner und Feinde und Menschen, die mich zwar brauchen, aber mir trocken Böses wünschen. Das ist leider der Fall, den unserseits für die Veränderung der Situation zahlt. Ich bin auch für dieses Kind nicht der geeignete Umgang. Ich müßte Handelsberater engagieren, Erzieherinnen — und hätte in diesen Fragen vermutlich auch weder Geschick noch Glück! Nun frage ich Sie folgendes: Würden Sie den Jungen im Schloß wohnen lassen mit fest engagierten Kräften für seine Überwachung, so daß Ihnen kein Zwang und keinerlei direkte Mühe erwürde? Sie aber doch ein freudliches Auge auf den Jungen hätten und ich die Verantwortung, daß er unter dem besten Schutz steht, den ich mir für ihn denken kann?“ Gerda schwieg.

„Das weiß ich nicht bei dem wenigen rein Persönlichen, das wir voneinander ahnen, ob Sie mit Ihrem

Ein Danzig-polnischer Salut-Konflikt.

Danzig, 4. August. Der polnische diplomatische Vertreter in Danzig, Minister Straßburger, der schon wiederholte seine Vorwürfe gegen die Freie Stadt Danzig zu erkennen gegeben hat, hat anlässlich des bevorstehenden Besuches italienischer Kriegsschiffe in Danzig einen neuen Vorstoß unternommen. Nach einer Danzig-polnischen Vereinbarung vom 29. Juni 1925 über den Besuch fremder Kriegsschiffe in Danzig werden die Verhandlungen über die Formalitäten dieser Besuche sowie über die geplanten Veranstaltungen zwischen der Freien Stadt Danzig und der betreffenden ausländischen Macht durch Vermittlung des polnischen diplomatischen Vertreters in Danzig geführt. Diese Vereinbarung hat Minister Straßburger nur zu folgendem bemüht: Die italienischen Kriegsschiffe sollten ursprünglich auf der Danziger Reede vor Anker gehen und 21 Salutschüsse für den Danziger Senatspräsidenten Dr. Sahn abgeben. Straßburger erklärte, Präsident Sahn sei kein Staatsoberhaupt, sondern habe nur die Rolle eines Ministerpräsidenten. Einem Ministerpräsidenten stünden aber nur 19 Salutschüsse zu. Diese Auslegung richtet sich gegen die Hoheit des Danziger Freistaates. Polen beläuft bekanntlich bei jeder Gelegenheit den souveränen Charakter der Freien Stadt Danzig.

Trotzdem sowohl der italienische Geschwaderkommandant wie auch der Danziger Völkerbundskommissar, der italienische Graf Gravina, sich für die Abgabe von 21 Salutschüssen aussprechen, beharrte Straßburger auf 19 Schüsse. Der Konflikt wurde vorläufig dadurch aus der Welt geschafft, daß Danzig eine Aenderung im Programm des Kriegsschiffbesuches vornahm. Die Schiffe werden am heutigen Montag nicht auf der Reede vor Anker gehen, sondern in den Danziger Hafen einlaufen. Da in Häfen die Abgabe von Salutschüssen nicht üblich ist, ist der Salutschüttflug für diesen Fall zwar gegenstandslos geworden, nicht aber für die Zukunft. Es wird Sache der noch zu führenden diplomatischen Verhandlungen sein, hier das volle klare Recht Danzigs auf einen Ehrensalut von 21 Schüsse für seinen Präsidenten durchzusehen.

Deutsche Pfadfinder in Belgien.

Man regt sich in Brüssel auf über einen Zwischenfall, den angeblich deutsche Pfadfinder hervorgerufen haben sollen. Wie belgische Augenzeugen gesehen haben wollen, seien am Sonnabend abend 100 deutsche Pfadfinder am Strand von Neuport erschienen, eine Musikkapelle voran und hätten unter den Klängen von „Deutschland, Deutschland über alles“ und der „Wacht am Rhein“ eine schwarz-weiß-rote Fahne im Sande aufgepflanzt. Von belgischer Seite sei hiergegen Einspruch erhoben worden, worauf sechs deutsche Jungen ihre Dolche gezogen hätten. Die deutsche Fahne sei dann von der Polizei fortgenommen worden und die Pfadfinder seien am Sonntag wieder abgereist. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Aus aller Welt.

* **Verzweiflungstat.** In seiner Wohnung in Köln-Sülz wurde der 48jährige Bauunternehmer Lüthhoß, seine zwei Töchter im Alter von 16 und 14 Jahren und sein 13jähriger Sohn in ihren Schlafzimmern durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen handelt es sich um eine Verzweiflungstat des Vaters, da die Familie am Montag aus der Wohnung herausgezogen werden sollte.

* **Beim Begrüßungshug abgestürzt.** Bei dem am Sonntag auf dem Flugplatz Rudolstadt-Saalfeld im

Fortgehen Lebenspläne verbinden, die sich für Sie verloren? Oder ob Sie nur zu alten Verwandten gehen und gewissermaßen „zu den Schatten“ steigen? Ich weiß nur eins, was ich damals zu dem Fürsten sagen hörte an dem Abend, als ich ein so ungewölkter Gast bei Ihnen war, daß Sie lieber Türhüter sein möchten an Ihrem Wasser- schloß als anderswo leben müssen fern von hier . . .“

Gerda wurde blutrot. Ihre Augen standen voll Wasser.



„Ich kann nur noch einmal bitten, die Abrechnung des Inspektors zu bekommen.“

„Ich weiß, wenn Sie fort sind, nicht Tag und Nacht würde brennendes Heimweh Sie verlassen! Die Wege, von denen ich spreche, stehen Ihnen aber nur jetzt offen, nur zu diesem Zeitpunkt! Wenn Sie ja sagten, bliebe alles, wie es ist, und Sie könnten die Verhüllung haben: was Sie mir damit leisten und helfen — dafür ist kein Enigelt zu hoch!“

Der Knabe hatte die Kastanien sorgsam auf die Fensterbank gelegt. Nun glitt er vom Sessel herab und so, als fühlte er, daß es um sein Schicksal ging, lehnte er sich neben Gerda.

„Nennen Sie ihn nicht hinaus!“ sagte Hartling. Sie schüttelte den Kopf. Sie zog den Jungen aus ihrem Schoß, lehnte seinen Kopf an ihre Schulter und

Schwarzatal abgehaltenen Flugtag verunglückte bei dem Begrüßungshug der bekannte Kunstsiedler Dr. Gullmann (Leipzig) mit seinem Sportflugzeug „Fliegenschwalbe“. In ziemlich geringer Höhe versagte plötzlich der Motor. Der Flieger konnte den Apparat nicht mehr abfangen, so daß er hart mit der Flugzeugspitze auf den Boden aufschlug, wobei er sich überstieug. Der Apparat wurde schwer beschädigt. Der Propeller ging völlig in Trümmer. Der Motor wurde in das Flugzeug hineingedrückt. Dem Flieger gelang es noch in letzter Sekunde, aus dem Flugzeug herauszuspringen.

* **Zwei Stuttgarter Touristen am Monte Rosa abgestürzt.** Am Sonnabendnachmittag sind am Monte Rosa zwei Stuttgarter Touristen tödlich abgestürzt. Der Bergang des Unglücks konnte vom Gorner Grat aus beobachtet werden. Auch sah man die beiden Verletzen auf dem Gletscher liegen. Die beiden Leichen konnten später ohne Schwierigkeiten geborgen werden. Es handelt sich um den Rechtsanwalt Gustav Adolf Wagner aus Stuttgart und Albert Ganzmüller, ebenfalls aus Stuttgart.

* **Feuerwehr gegen Mücken.** Brandalarm brachte die Bewohner des Städtchens Iselstein an der holländischen Grenze in helle Aufregung, glaubte man doch, die Brandkatastrophe vom August 1911 würde sich bei der Dürre wiederholen. Rauchwolken erfüllten die Stadt und der Brandherd schien beim Rathaus zu sein, denn hier wälzten sich dichte Schwaden. Die tapfere Feuerwehr „Märkte“ jedoch schnell die Lage. Riesen schwärme von Mücken hatten das ganze Städtchen belagert, besonders aber das Rathaus, verließen aber nach Inkrafttreten der Wehr fluchtartig die ungarische Stätte.

* **Von einem Zirkusbären getötet.** Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in Wandsbek in einem im Aufbau befindlichen Wunderzirkus. Ein Tanzbär war so mangelhaft untergebracht, daß ein spielendes Kind in die unmittelbare Nähe des Bären gelangt. Der Bär zog das Kind zu sich heran und verlebte es so schwer, daß es dem Krankenhaus aufgeführt werden mußte, wo es starb.

* **Aufruhr in einer polnischen Strafanstalt.** Wie aus Lublin gemeldet wird, war in dem dortigen in ein Gefängnis umgewandelten Schloss eine Meuterei ausgebrochen, die erst nach zwei Stunden mit Hilfe der Polizei und der Feuerwehr unterdrückt werden konnte. Die Unruhen begannen damit, daß die politischen Gefangenen in den Gemeinschaftszellen die Internationale anstimmt. Der Direktor ordnete die Überführung einiger Gefangenen in Einzelzellen an. Die Sträflinge verzögerten jedoch den Gehorsam, verbündeten sich und begannen ihre Zellen zu zerstören. Der dadurch entstandene Lärm veranlaßte auch die Kriminalgefangenen zu einer Revolte, die im Zerschlagen der Fensterscheiben und in der Zerstörung des Mobiliars ihren Ausdruck fand. Als die Gefängnisbeamten die Ruhe wiederherstellen wollten, wurden sie mit Holzstüben, Glascherben und aus dem Ofen gerissenen Ziegelsteinen angegriffen. Nachdem ein Wärter verwundet worden war, sah sich die Gefängnisleitung veranlaßt, Polizei und Feuerwehr zu alarmieren. Die Feuerwehr ging mit Wassertrommeln gegen die Meuterer vor und setzte die Zellen von Fenstern und Türen herunter Wasser. Während des Kampfes mit der Polizei wurde einer der Anführer der Gefangenen erschossen.

* **Bombenverschüttet.** In dem Vororte Domb bei Katowitz ereignete sich in einer Sandgrube ein schrecklicher Unglücksfall. Drei Arbeiter hatten sich zum Schutz vor dem Regen unter eine ausgehöhlte Sandwand gesetzt. Diese stürzte plötzlich ein und die Arbeiter wurden verschüttet. Sie wurden erst nach zwei Stunden tot geborgen.

legte ihre Hand über sein Ohr. Er ließ es sich ruhig und wohlgefallen und spielte an ihrem Fingerring.

„Es geht nicht, Herr Hartling,“ sagte sie langsam — „wie Sie es auch einrichten wollen — ich wäre doch irgendwie in Ihrem Dienst!“

„Nein!“ rief er. „Ich würde Ihnen ja niemals zu muten, Gehalt zu nehmen.“

„Kun ja,“ sagte sie resigniert, „dann wäre es eben, wie man es so nennt und wie es so oft in Infernalen steht: „an parr.“ Es ist ein so unausdenkbare Gedanke für mich.“

„So versfahren und voll bitterer Notwendigkeit die Zeit für uns alle ist, so gibt es nur Wege, die irgendwelche Schattenseite haben, bei denen man sich über irgend etwas hinwegsehen muß. Wo sind denn starke Verhältnisse und glatte Linien? Sie bleiben ja so selbstdändig in Ihrem alten Reich! Vielleicht alle sechs Wochen erschiene ich mal kurz, um nach den Jungen zu sehen. Und ob Sie mir dann begegnen wollen, das könnte doch auch noch bei Ihnen.“ „Ich kann nicht,“ beharrte sie.

Er seufzte unwillig auf und machte Aliene, sich zu erheben. „Eins aber könnte ich tun, ich könnte Ihnen jemanden verschaffen, der dasselbe hier an Obhut leisten würde wie ich. Ich weiß so viele Mädchen aus gutem Hause, die danach und voll bestem Willens solche Mission übernehmen würden wie die mir zugedachte. Ich will gleich darum schreiben, wenn Sie wollen. Und den Jungen bei mir behalten, solange ich noch hier bin. Ich will ja auch nicht, daß er so hin- und hergeworfen wird wie ein Ball zwischen meinem Haus und dem Ulmeathof und Sie ihn noch strafen, wenn er zu mir streift.“

„Nein,“ sagte er schroff, „mit solchem Personenwechsel wäre mir nicht geholfen. Mein Vorschlag geht nur an Sie.“ Er stand auf.

„Ist das Ihr letztes Wort in bezug auf meinen Vorschlag? Sie senkte den Kopf.

„Ich weiß, daß ich morgen genau so antworten würde wie heute und warum hat es auch keinen Sinn, zu sagen, ich wollte Bedenken. Es ist ja auch das andere noch, worüber ich nicht hinwegkomme. Ich habe nie etwas anderes gegen Sie empfunden als Widerstreben. Sie wissen es ja! Mir liegen Augenblicke in der Erinnerung — an die ich selber später nicht mehr zurückdenken möchte. Ich will keine Großmut da, wo ich sie durchaus nicht verdienen. Ich will meinen Kopf frei tragen können. Ich läme vielleicht hinter meinem Wassergraben über die Gassen der Menschen weg. Aber über mich selber läme ich nicht weg.“ (Fortsetzung folgt.)



Aleber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Co., Berlin S. 30.
Nachdruck und Übersetzungsericht in fremde Sprachen
vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

21. Fortsetzung.

Er bogen sich tiefer herab und atmete den Duft des blau-schwarzen Haars ein, das in loseren Wellen das regelmäig geschnitten Gesicht der Ungarin umrahmte.

„Ja — Sie haben recht, ich tue alles mit dem Herzen — für Sie Miss Stella! Ist es Ihnen lieb?“

Der häbsche rote Mund schwieg. Aber das Auge sprach dafür desto deutlicher. Höchst lachte sie spöttisch auf.

„Ah — ah — was würden Ihre Landsmanninnen sagen, wenn sie Sie hören könnten? Miss Lakedale zum Beispiel...“

„Warum gerade Sie?“

„Weil — ich weiß nicht...“ Giella Barkacs wiegte den schönen Kopf und sah Allan White zweifelnd an. „Wissen Sie, daß ich dachte, Sie seien Verlobte?“ sagte sie endlich.

Er wurde unter ihrem durchdringenden Blick noch röter.

„Warum?“ fragte er verwirrt.

„Nun, Sie kamen doch zusammen an Bord. Und Mrs. Lakedale sieht Sie immer so mütterlich wohlwollend an! Und Ihr Vater macht Miss Marjorie den Hof — genau wie ein angehender Schwiegervater! Und er sitzt immer bei Mrs. Lakedale, und sie stehlen die Köpfe zusammen, gerade als berichten Sie über die Zukunft ihrer Kinder! Und wenn Miss Lakedale mich mit ihren runden wasserblauen Augen ansieht, dann hat sie einen Ausdruck dabei, als stände ich im Begriff, ihre silberne Löffel zu stecken! Jawohl, das habe ich alles seit gestern beobachtet, denn ich habe schärfste Augen, Mr. White! Aber ich stecke niemand etwas! Wie Ungarinnen haben das Gottlob nicht nötig!“

Sie sprang auf, und ihr schönes Gesicht war plötzlich ganz verändert. Blaue Augen aus den schwarzen Augen, das wie Hochmut und Stolz zugleich waren und eine magische Gewalt auf den bestürzten jungen White ausübten.

Zum nächsten Augenblick lehrte sie ihm den Rücken und tauchte gleich danach in einem Schwarm junger Leute auf, denen sie mit ausgelassener Lustigkeit vorlief, um Turnsaal nebenan eine Tanzprobe zu improvisieren. Dennis Capitän Trug hatte versprochen, daß abends nach dem Diner getanzt werden sollte.

Allan White hatte sich auf eine Bank gesetzt, die seine übereinander geschlagenen und klöppte mit dem Röck mechanisch auf die Spitze seines Schuhs. Er war sehr nachdenklich geworden.

„Ja, sie hatte sehr schäre Augen, diese schöne Stella.“

„Und nun? Was wollte er eigentlich? Das mit Marjorie war ja wahr. Und es war eine alte Freundschaft zwischen ihnen, die bis in die Kinderzeit zurückreichte. Alle Welt erwartete, daß er sie heiratete. Aber sie selbst...?“

Er blickte sie vorsichtig nach ihr um. Nein, sie sah nicht mehr dort in der Ecke neben Arpad Barkacs vorhin. Vermutlich waren auch sie in den Turnsaal gegangen zur Tanzprobe. Auch die Alten waren verschwunden.

Aber plötzlich leuchtete sein Auge auf: aus dem Turnsaal kam ein Paar Arm in Arm, leise und eifrig sprechend, Marjorie und der Maler.

Langsam Schritte kamen sie bis dicht an ihn heran, ohne ihn zu bemerken. Und Marjorie horchte ihres Begleiter zu wie hypnotisiert. Sie gingen auf die Reisungsschritte zu, die das Paar einnahm und eine schmale Passage zwischen sich und der Brüstung frei ließen.

Allan erhob sich lächelnd.

„Sie tanzen nicht mit Marjorie?“

Sie schaute zusammen. Ihre cornblumenblauen Augen, die von Goldhaar umrahmt und von langen dunklen Wimpern beschattet waren, richteten sich fast angestrahlt auf ihn.

„Nein. Ich habe keine Lust. Herr Barkacs erzählte so wunderbar... Und Sie?“

„Ich fürchtete sie, er werde sich ihnen nun anschließen.“

„Aber Allan dochte gar nicht daran.“

Er war plötzlich in angeflossene fröhliche Stimmung.

„Also? Nun, natürlich gebe ich auch tanzen! Tanzen ist ja meine Leidenschaft! Auf Wiedersehen, Marjorie!“

Er zusteckte dem Maler freundlich zu und hastete mit langen Schritten dem Turnsaal zu.

Seine Lunge und Kopf kannten Gringoire und dessen Reisen zum Tee in die Kapitänsabende. Er bat auch den alten White und Herrn Gulbranson dazu, damit es nicht so aussiehe.

Vor einer Viertelstunde hatte Mr. Hall ihm die Mission des Gringoires geschildert. Sie waren vom Alten in einer sehr schönen gleichmäßigen Schrift ausgeführt worden. Er selbst, Armand Gringoire, deflorierte sich davor als Kaufmann aus Paris, der Reise war als Student des University College in London angegeben. Seiner Ziel war New York.

Der Hord, den Kapitän Trug mit dieser Einladung verfolgte, war in erster Linie, den alten Gringoire einmal zu einem herzhaften Lachen zu bringen. In der Personenbeschreibung des Hörers Greiner war angegeben, daß er eins vier goldene Badenzähne habe. Nun war es aber Trug heute trost mehrlicher Versuche nicht gelungen, Gringoire mehr als ein Lächeln abzugewinnen, das kaum die Borderzähne sichtbar werden ließ.

Er hofft, nun auf Gulbranson, der ein äußerst witziger Mensch war und, wie Trug gemeint hatte, mit Vorliebe drastische Anecdote erzählte.

Außerdem wollte er den Reisen beobachten und wenn möglich durch gezielt hingeworfene Fragen herausfinden, ob Gringoire wirklich Franzose war und weder Deutschland noch Österreich kannte, wie er wiederholte behauptet hatte.

Der gute Kapitän, der sich in seinem Leben mit nichts anderem je intensiver beschäftigt hatte als mit Navigation, war erregt wie ein Feldherr vor der Schlacht, als er den sterblich orangierten Teetisch noch einmal inspizierte und die Pläne anordnete.

Er kam nun vor wie ein neuer Mensch. Zu der Tat sah ihm der Gedanke, ein Menschenmörder könnte möglicherweise sein ehrliches Schiff dazu bringen, um sich der Gr. entzweit zu entziehen, kri-

Turnverein „Jahn“ e.V.

Sonntag, den 11. August
auf dem Vereins-Platz

Sommer- u. Kinder-Fest

Beginn nachm. 2 Uhr

Tanzdiele • Vogelschlepen für Herren u. Damen

Außer anderen Kinderfestlichkeiten:

Kasperletheater • Drahtseilbahn usw.

Sensationelle praktische Neuheit!

Locken -

Kamm mit Doppelwellenzähnung

ges. gesch.



Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwüstlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und ha- en immer schön glocktes Haar. Preis pro Stück nor Pmk. 2.50. Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma E. Choliner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34. Hunderte von Dankeskarten liegen auf

MEYERS REISEBÜCHER

unentbehrliche Führer
für die Reise

Ausführliche Verzeichnisse mit Preisangaben
kostenfrei durch jede Buchhandlung oder den

Verlag des Bibliographischen Instituts
Leipzig



Kaufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefern schnell, sauber und billig, in ein- und
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Marienmühle

im heitlichen, romantischen

Seifersdorfer Tal gelegen.

Empfehlenswerte Einkehrstätte.

Schöner Garten mit Veranda.

Spezialität:

Sonntags Schinken i. Brotteig

Donnerstags Plinsen.

Täglich frisches Mühlenbrot.

Seifersdorfer Tal.

Der Deutsche Rundfunk

— weitersagen!

ist führend in allen Rundfunkfragen

Die größte Funkzeitschrift — bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- Man bestellt beim Postamt oder einer Buchhandlung / Preise vom Verlag Berlin N. 24

Fliegende Blätter

und Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

„immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit“

„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.

Über die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“

J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MÖHLSTRASSE 34.

2 Leicht- Krafträder

zu verkaufen. Preis für
beide 250.— Mf.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zur
Bettfedern-Reinigung

hält sich bestens empfohlen.

Befüllung bitte im Vorans.

Bettfedern
in verschiedenen Preislagen
am Lager.

Ehrhard Mausse
Königsbrück
Hinterstraße Nr. 4.

Continental.

Straßenkarte
für Rad- und Kraftfahrer

Preis 75 Pf.

empfiehlt

Buchhandlung H. Rühle.

Max Chronicke
Bildhauer u. Steinmetzmeister.

Lausa, am Friedhof
empfiehlt sich zur Ausführung

von Denkmälern, Ein-
fassungen, Erneuerung
alter Monumente u. w.

Bauarbeiten jeder Art.



Kaufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefern schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Zur Zubinden der Büchsen
bestes Mittel gegen

Blize und Schimmelbildung

Herm. Rühle,
Buchhandlung.

